

Eine Sammlung von Kriegsautogrammen.

Von Josef Seuber.

Ein angesehenener Berliner Bürger und Sammler, Professor Dr. Ludwig Darmstädter, hatte den glücklichen Gedanken, in den Schaukästen der königl. Bibliothek in Berlin unter dem Namen „Kriegsautographen“ allerlei handschriftliche Schätze auszustellen. Er wählte zu diesem Zwecke seltene geschichtliche Stücke aus seiner wissenschaftlichen Sammlung aus, die er vor einigen Jahren der Bibliothek zugeeignet hatte, und fügte noch eine ansehnliche Reihe von Handschriften hinzu, die sich auf die gewaltigen Ereignisse der Gegenwart, den Weltkrieg, beziehen. Anscheinbar nur in ihrem Neuzern, muten uns die dort vereinigten Briefe an, und doch stellen sie ein Stück Weltgeschichte dar. Lassen wir die Sammlung selber reden!

Kaiser Wilhelm II. eröffnet sie mit dem religiösen Ausruf „Gott mit uns!“ wie dies so ganz der tief-angelegten Natur des Monarchen entspricht; ein kräftiges „Durchhalten!“ ruft uns Kronprinz Wilhelm zu; Briefe von Kronprinz Rupprecht von Bayern, Prinz Heinrich von Preußen und Herzog Albrecht von Württemberg schließen sich an. Bedeutsam ist daneben die Folge der Heerführer, Generale und Admirale, Staatsmänner und Diplomaten.

Ein Hindenburgdokument mit seinen scharf hervortretenden, charakteristischen Schriftzeichen fällt darunter besonders auf. Der damalige Generaloberst schreibt unter dem Datum des 25. November 1914 aus seinem Hauptquartier Posen an das preussische Kriegsministerium: „Dortiger geneigter Erwägung stelle ich ergebenst anheim, ob es denn gar nicht möglich ist, wenigstens einen Teil der von meinen braven Truppen eroberten russischen Geschütze in der Haupt- und Residenzstadt Hannover, meinem Wohnort, vorübergehend auf dem Waterlooplatz aufzustellen.“ Ein kriegsministerieller Vermerk auf dem Briefe besagt, daß dem Wunsche Hindenburgs, der sich auch hier wieder als der echte und rechte Hindenburg zeigt, als den wir ihn kennen und verehren, sofort Willfahrt wurde. Zu Hindenburg gesellt sich Ludendorff, des Marschalls rechte Hand, gesellen sich die Beseler, Emmich, Limann, Mackensen, Jwehl und andere bewährte Heer- und Truppenführer.

Daß die Kriegsmarine in den Autographen ihren Ehrenplatz einnimmt, bedarf keiner besonderen Betonung: Großadmiral v. Tirpitz marschiert hier an der Spitze, Otto v. Weddigen, der Held von „U 29“, schließt die Reihe: „In Treue fest!“ schrieb er am 4. November des verwichenen Jahres. In Treue fest ist er geblieben im Kampfe für sein geliebtes Vaterland, bis er mit den tapferen Männern seines Unterseefahrzeuges den Helmentod auf kühlem Meeresgrunde fand.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat am 3. Jänner 1915 einen Brief für die Kriegsautographen geschickt. Er schreibt: „Neuzerlich erstarrt, innerlich von allen Schwächen und Schläden befreit, so soll das deutsche Volk aus diesem schwersten aller Kämpfe hervorgehen“; und mit Heinrich v. Treitschke spricht der Präsident des Reichsbankdirektoriums Havenstein zu uns, der so vortrefflich für die finanzwirtschaftliche Kriegsrüstung gesorgt hat: „Darin liegt die Höhe des Krieges, daß der kleine Wunsch ganz verschwindet vor dem großen Gedanken des Staates. In solchen Zeiten scheidet sich die Spreu von dem Weizen. Was ist das für eine Verfehrung der Sittlichkeit, wenn man aus der Menschheit streichen will das Heldentum!“ Staatsminister v. Breitenbach sodann, der verdienstvolle Leiter des preussischen Eisenbahnwesens, der an seinem Teile zu den Erfolgen der deutschen Waffen in hervorragendem Maße beigetragen hat, tritt zu uns mit einer im gewissen Sinne programmatischen Erklärung heran: „Den kämpfenden Herren jedes Mittel zur Verfügung zu stellen und bereit zu halten, welches den kriegerischen Erfolg sichert, ist aller Berufenen Pflicht. Die deutschen Eisenbahnen, deren Aufgabe es ist, das wirtschaftliche Leben zu fördern, haben, ohne Beeinträchtigung dieses Zieles, ihre Ausgestaltung und Ordnung unter dem Gesichtspunkte erfolgen lassen, daß sie ein hervorragendes, nie versagendes Kriegsinstrument sein und bleiben müssen. Die in dem jetzt tobenden Weltkrieg vollbrachten glänzenden Waffentaten unserer Heere haben sich auf dieser im Frieden geschaffenen festen Grundlage des deutschen Eisenbahnwesens vollzogen, eine Tatsache, die, von keiner Seite in Zweifel gestellt, den Beweis dafür liefert, daß friedliche und kriegerische Zwecke sich nicht ausschließen, im Gegenteil, nach beiden Seiten segensreich wirken.“

Auch das Sanitätskorps kommt in der Kriegsautographensammlung zu Wort, indem der Generalstabsarzt der Armee und Feldsanitätschef Professor Dr. v. Schjerding kurz und kraftvoll schreibt: „Unser Wahlspruch ist: den Kopf für die Wissenschaft, das Herz für das Heer, das Blut für König und Vaterland.“

Neben dem Arzt, der die Wunden, die der Krieg schlägt, heilen will, treten uns Erinnerungen an die Genfer Konvention in Autogrammen von Henri Dufour und Henri Dunant entgegen. Alle übrigen historischen Autographenstücke der Sammlung Darmstädter gelten dem gewaltigen Gebiet der Kriegstechnik, die wir dort von ihren kleinsten Anfängen bis zu ihrer heutigen Vollendung verfolgen können; vereinzelt kommen dabei Abbildungen und Zeichnungen dem Verständnis zu Hilfe. Einen weiten Weg haben wir in unserem Geiste zu durchmessen von Daniel Sperkle, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts eriolareich den deutschen Festungsbaupflege, über König Gustav Adolf von Schweden, der im